

# Gemeinde = Blatt.

Organ der Ev. Luth. Synode von Wisconsin und anderen Staaten.

Verantwortliche Redakteure:  
Pastor A. Hoencke und J. Bading.

Halte, was du hast, daß Niemand deine Krone  
nehme. (Offenb. 3. 11.)

Expedition:  
Buchhandlung v. G. Brumber, 306 Westw. Str.

6. Jahrg. No. 12.

Milwaukee, Wis., den 15. Februar 1871.

Lauf. No. 120.

Das Gemeinde-Blatt erscheint monatlich zweimal zum Preise von 60 Cents das Jahr. Briefe, die Mittheilungen für das Blatt enthalten, sind an die Redaction: alle aber, die Geschäftliches, Postungen, Abbestellungen, Gelder u. s. w. enthalten, an die Expedition: Buchhandlung von G. Brumber, 306 Westwasser-Strasse, zu senden.

## Convention von Vertretern der Synoden von Missouri, Ohio, Wisconsin und der norwegisch-lutherischen Synode.

Diese Convention fand am 11., 12. und 13. Januar dieses Jahres zu Chicago Statt. Den Anstoß dazu gab die Synode von Ohio. Die selbe hatte bei ihrer letzten Synodalversammlung, gehalten im Herbst vergangenen Jahres zu Dayton, Ohio, beschlossen, mit anderen, in Glaubensgemeinschaft mit ihr stehenden Synoden, Beratungen zu halten, ob und wie man etwa zur Erhaltung der nöthigen Lehranstalten zusammenwirken könne. Diesem Beschlusse gemäß verhandelte die Synode brieflich mit der Synode von Missouri, von Wisconsin, der norwegisch-lutherischen Synode, sowie auch der Synode von Illinois und schlug vor, daß Vertreter der genannten Synoden mit Vertretern der Ohio-Synode zusammenkommen und gemeinschaftlich über den angeregten Gegenstand sich berathen sollten. Dieser Vorschlag fand allseitig Zustimmung, und da die Gemeinde des Herrn Pastor Beyer zu Chicago sich willig erklärt hat, die Vertreter der schon genannten Synode aufzunehmen, so trat denn am 11. Januar die Convention in Chicago zusammen.

Es versammelten sich als Vertreter der Synode von Missouri: Der Allgemeine Präses Prof. Walter, Pastor Schwan (Präses des mittleren Districts), Pastor Groß (Präses des östlichen Districts), Pastor Löber (als Stellvertreter von P. Fürbringer, des Präses vom nördlichen District.) (P. Bülger, Präses des westlichen Districts, konnte wegen schwerer Krankheit seiner Tochter nicht erscheinen, und sein Stellvertreter, Pastor Franke, erhielt die Einladung zur Convention zu spät, um erscheinen zu können.) — Als Vertreter der Synode von Ohio: Der Allgemeine Präses, Prof. Loy, Prof. E. Schmidt, die Pastoren Belfer, Herzberger, Löwenstein, welche die vier deutschen Districte von Ohio vertreten. — Als Vertreter der norwegisch-lutherischen Synode: Präses H. A. Preus, Professor J. A. Schmidt, Pastor Ottesen und Rasmussen. — Als Vertreter der Synode von Wisconsin: Präses Bading, Professor Ernst, Pastoren Thiele, Adelberg, Hoencke. — Von der Illinois-Synode war Präses Knoll erschienen, jedoch nicht als of-

ficieller Vertreter, da zur Zeit die Synode von Illinois noch mit dem General-Concil in Verbindung steht. — Als Gäste waren noch die der Synode von Missouri angehörenden Pastoren Beyer, Große, Döderlein, Wunder, Wagner, Bartling (sämmlich aus Chicago), Nees (aus Columbus), und der Pastor Krohn von der norwegisch-lutherischen Gemeinde zu Chicago, anwesend.

Das Ergebniß der dreitägigen Verhandlungen war:

- 1.) Ein Entwurf für eine Form der Vereinigung der vertretenen Synoden.
- 2.) Ein Vorschlag für ein Zusammenwirken der Synoden von Missouri und Ohio in Ansehung der Lehranstalten.

Der erstgenannte Entwurf lautet in seiner einstimmig angenommenen Form also:

Eine Form der Vereinigung der Synoden von Ohio, Missouri, Wisconsin, und der norwegisch-lutherischen.

I. Name: Evangelisch-lutherische Synodalconferenz.

II. Bekenntniß: Die Synodalconferenz bekennt sich zu den kanonischen Schriften des Alten und Neuen Testaments als Gottes Wort und zu dem Bekenntniß der evangelisch-lutherischen Kirche von 1580, genannt „Concordia“, als zu dem ihrigen.

III. Zweck und Ziel: Außerer Ausdruck der Geisteseinigkeit der betreffenden Synoden; gegenseitige Stärkung im Glauben und Bekenntniß; Förderung der Einigkeit in Lehre und Praxis, und Beseitigung vorkommender oder drohender Störung derselben; gemeinschaftliche Thätigkeit für die gemeinsamen Zwecke; Austreibung einer Abgrenzung der Synoden nach territorialer oder Sprachgrenze; Vereinigung aller lutherischen Synoden America's zu einer rechtgläubigen americanisch-lutherischen Kirche.

IV. Autorität: Die Synodalconferenz ist lediglich ein beratender Körper in allen Sachen, in welchen ihr nicht von sämmtlichen sie constituirenden Synoden eine entscheidende Gewalt verliehen ist; allein die Gesamtheit der in ihr vertretenen Synoden hat über die Aufnahme kirchlicher Körperschaften in den Verband der Synodalconferenz zu entscheiden; letztere hat darauf zu sehen, daß regelmäßige gemischte Pastoralcon-

ferenzen durch Vermittlung der betreffenden Districts-Präsidens eingerichtet und gehalten werden; ohne Zustimmung sämmtlicher in der Synodalconferenz vertretenen Synoden kann keine derselben kirchlich-rechtliche Verbindungen mit anderen kirchlichen Körpern eingehen.

V. Gegenstände der Thätigkeit: Kirchliche Lehre und Praxis; Verhältniß der Prediger und Gemeinden der einen Synode des Verbandes zu denen einer anderen; Verhältniß des ganzen Körpers und einzelner Theile desselben zu kirchlichen Körperschaften außerhalb seines Verbandes; Angelegenheiten äußerer und innerer, sowie Emigranten-Mission; Kranken- und Waisenhause-Sache; lutherische Literatur im Allgemeinen und lutherisches Tractaten-Wesen insbesondere; Sache der Ausbildung von Predigern und Schullehrern, und dergleichen.

VI. Art der Ausführung:

a. Die Glieder der Synodalconferenz: sie sind theils stimmfähige, theils nur beratende; erstere sind die von den betreffenden Synoden dazu delegirten Prediger und Gemeindeprediger, letztere alle Anwesenden, welche entweder stehende Glieder der betreffenden Synode sind oder doch in den nächst zuvor abgehaltenen Synodalversammlungen als Gemeindeprediger fungirten; jede betreffende Synode hat das Recht, von je vierzig ihrer stimmfähigen Glieder zwei zu ihrer Vertretung in diesen Körper zu wählen, jedoch Prediger und Deputirte in gleicher Anzahl; auch die kleinste Synode soll das Recht haben zur Vertretung durch zwei Prediger und zwei Gemeindeprediger, desgleichen eine jede für einen überzähligen Bruchtheil zur Wahl von zwei Personen mehr.

b.) Zeit der Abhaltung: alljährlich, im Juli.

c.) Beamte des Körpers: für ein Jahr gewählter Vorsitzer und Schreiber und je ein Stellvertreter.

VII. Constitution: Die Constitution der Synodalconferenz tritt in Kraft, nachdem sie von sämmtlichen betreffenden Synoden durch zustimmenden Beschluß bestätigt ist; auch können allein durch solchen Beschluß Veränderungen der Constitution Giltigkeit und Kraft erlangen; die Synodalconferenz hat Macht, ihren Statuten solche Nebenbestimmungen beizufügen, welche weder den Constitutionen der betreffenden Synoden

widersprechen, noch Sachen der Synodalcompetenz in ihren Kreis ziehen.

Ein Vorschlag für ein Zusammenwirken der Synoden von Missouri und Ohio in Ansehung der Lehranstalten.

Die Convention erkannte in allen ihren Gliedern an, daß es zur Förderung der Sache der lutherischen Kirche in America in hohem Grade dienen würde, ihr Predigerseminar mit dem dem der Missouri-Synode in der Weise zu vereinigen, daß sie dasselbe nach St. Louis verlegte und einen eigenen Professor der Theologie, wegen vorliegenden sonderlichen Bedürfnisses zu Vorlesungen in englischer Sprache, anstellte, indem sie ihr Verhältnis zu der dortigen Anstalt in ähnlicher Weise, wie die Synode von Wisconsin, ordnete. Zum andern erlaubt sich die Convention, der Ehrw. Synode von Ohio den Vorschlag zu machen, ihr College nach Pittsburg in die Mitte von volkreichen Gemeinden ihrer und der Missouri-Synode zu verlegen und denselben Antheil, welcher ihr (der Ohio-Synode) an dem Seminar zu St. Louis von der Synode von Missouri gewährt ist, der letzteren mit gleichen Verpflichtungen zu gewähren.

Beide Schriftstücke sind nur Vorschläge und können erst Wirklichkeit werden, wenn die betreffenden Synoden dieselben gebilligt und angenommen haben. Daß dies letztere geschehe, muß herzlicher Wunsch aller der sein, welche Zweck und Ziel, wie im Entwurf unter No. drei davon geschrieben ist, als wahrhaft Gott gefällig erkennen müssen. Gebe denn der treue Herr fröhliches Gelingen. Er lasse bei der zweiten diesjährigen Convention, welche auf den 14. November festgestellt ist, die wieder zusammenkommenden Vertreter die Freude erfahren, daß der jetzt in seinem Namen geschehene Schritt, zu einer innigeren und lebendigeren Gemeinschaft, in allen beteiligten Synoden herzliche Billigung und Zustimmung erfahren habe. Amen.

### Von der Wirkung und dem Gebrauch der Sacramente.

(Aus Mart. Chemnitz Examon Conc. Trid. für's Gem.-Blatt übersetzt von B. A. S.)

(Fortsetzung.)

Und ganz so denkt und redet auch Augustinus in jenen Aussprüchen, die wir oben ausführten. Denn er schreibt den Sacramenten eine Kraft und Wirksamkeit zu, erklärt aber zugleich, daß Gottes Kraft durch die Sacramente wirke; so übe Mose sein Amt aus, der Herr aber heilige vermittelst dieses Amtes durch den heiligen Geist mit unsichtbarer Gnade. Und in dieser unsichtbaren Gnade der Heiligung durch den heil. Geist bestehn, sagt Augustinus, die ganze Frucht und Kraft der sichtbaren Sacramente. — Um die Sache aber gründlich zu erklären, muß man bedenken, daß in dieser ganzen Lehre eine doppelte Mittelsursache vorhanden ist. Die eine ist gleichsam Gottes Hand, mit welcher er mittelst des Wortes und Sacraments im Worte die Wohlthaten der Erlösung anbietet, austheilt, zweignet und versiegelt; die andere ist gleichsam unsere Hand, das ist nämlich der Glaube, damit wir das suchen, ergreifen und annehmen, was Gott uns durch Wort und Sacrament an-

bietet und austheilt. Denn es steht mit der Wirksamkeit der Sacramente nicht so, als ob Gott auch denen, die nicht glauben und annehmen, dennoch die Gnade eingieße und einpräge, so daß sie gleichwohl dadurch selig werden. Solche Meinung haben in alten Zeiten etliche gehabt, wie Augustinus anführt. Sondern wie Paulus vom Worte sagt: Das Evangelium ist eine Kraft Gottes zur Seligkeit allen die da glauben; und Hebräer 4, 2: das Wort der Predigt half jeuen nichts, da nicht glaubten die, so es hörten; so auch von den Sacramenten, welche das sichtbare Wort und Siegel der Verheißung sind, spricht Christus: Wer glaubet und getauft wird, wird selig werden; wer aber nicht glaubet, wird verdammet werdet. Ja Paulus fügt ausdrücklich hinzu: Wer unwürdig isset, der isset sich selber das Gericht. Darans kann auch verstanden werden die Meinung des Sages, der ehemals bei den Gelehrten gebräuchlich war, nämlich: Nicht das Sacrament, sondern der Sacramentsglaube rechtfertige. Die Meinung dieses Sages ist nicht die, als rechtfertige der Glaube also, daß er nicht die Gnade annehme, wie sie Gott im Wort und Sacrament anbietet und austheilt, sondern vielmehr ohne Mittel des Wortes und Sacramentes. Denn das, worauf eigentlich der Glaube gerichtet ist, das ist Wort und Sacrament, oder besser noch: Christi Verdienst, Gottes Gnade und die Wirksamkeit des heil. Geistes, welche in Wort und Sacrament sind. Und der Glaube rechtfertigt nun darum, weil er dies in Wort und Sacrament ergreift und annimmt. Und in diesem Sinne wird gesagt, daß der Wortglaube und ebenso der Sacramentsglaube rechtfertige.

Wenn nun dem Glauben die Rechtfertigung zugesprochen wird, so wird damit das Hören des Wortes und der Gebrauch der Sacramente nicht ausgeschlossen, sondern damit der Glaube rechtfertige, muß derselbe in Wort und Sacramente Christum ergreifen. Diese Lehre ward entgegenesetzt den Meinungen Derer, welche erdichteten, daß beim Brauch der Sacramente auch diejenigen, welche ohne Reue und Glauben die Sacramente brauchten, dennoch Gnade zur Rechtfertigung und Seligkeit empfangen, bloß um des Werkes willen, daß sie das Wort brauchten.

So ist die ganze Lehre von der Wirksamkeit und dem Brauch der Sacramente klar. Zwar wird nun gegen diese Lehre, eingewendet: Was hat die Taufe dem Cornelius genützt, der doch Gnade empfing und hatte vor der Taufe (Apostelgesch. 10, 44—48)? Welches war denn die Wirksamkeit und Kraft der Beschneidung beim Abraham, der der die Gerechtigkeit des Glaubens hatte vor der Beschneidung (Röm. 4, 9—11)? Das sind Fragen, welche spitzfindigen und streitsüchtigen Geistern Gelegenheit geben, die einfache und wahrhaftige Lehre zu verwirren; sucht und liebt man in Gottesfurcht die einfältige göttliche Wahrheit, so wird die Erklärung dieser Fragen nicht bloß leicht sein, sondern wird noch beitragen, die ganze Lehre klarer zu machen. — Zu allererst ist zu bemerken, daß man eine allgemeine Regel über die Wirksamkeit der Sacramente nicht zu nehmen hat aus jenem außergewöhn-

lichen Beispielen, sondern aus der Einsetzung der Sacramente und aus der Verheißung, welche denselben angehängt ist. Man darf also nicht den Schluß machen, daß es sich mit der Beschneidung anders, als bei dem schon gerechtfertigten Abraham, auch bei denen nicht verhalte, welche Gott am achten Tage zu beschneiden gebietet, zu dem Zweck, daß sie in den Gnadenbund aufgenommen (also erst gerechtfertigt) werden. Denn auch die, welche von beschnittenen Eltern geboren werden, sind doch von Natur nicht Kinder des Bundes. Denn Paulus verkündigt, Eph. 2, 3: nicht bloß die Heiden, sondern auch wir, die wir von beschnittenen Eltern geboren sind, waren von Natur Kinder des Zornes. Weil nun also beim Cornelius dieses sonderliche sich begiebt, daß die geistliche Heiligung der Taufe vorangegangen ist, so folgt nicht, daß die übrigen nicht getauft wurden zur Vergebung der Sünden, wie die Verheißung doch lautet, oder daß Gott uns nicht selig mache durch das Bad der Wiedergeburt und Erneuerung. — Und solche Unterscheidung (zwischen der allgemeinen Regel und besondern Beispielen) ist nicht ein neues Stündlein von uns. Auch Augustinus macht schon einen solchen Unterschied zwischen der Beschneidung Abrahams und der Beschneidung, welche Isaak am achten Tage empfing; ebenso zwischen der Taufe des Cornelius und der Taufe der Kinder. — Auch war die Beschneidung bei Abraham, die Taufe beim Cornelius nicht nutzlos, nicht gleichsam leeres Zeichen nur. Denn Gott giebt und erteilt in diesem Leben die Gnade nicht auf einmal also, daß sie sofort vollendet und vollkommen wäre und daß nun also, so lange wir in diesem Leben sind Gott nichts weiter geben und zutheilen wollten, der Mensch auch nichts weiter zu empfangen brauchte; sondern Gott schenkt immer, und der Mensch empfängt immer, damit wir je länger je völliger und vollkommener mit Christo vereinigt werden, je fester die Vergebung der Sünden oder die Veröhnung festhalten, auf daß die in uns angefangenen Gnadenwohlthaten der Erlösung erhalten und befestigt werden, wachsen und zunehmen. Jene Wohlthaten giebt und wirkt Gott; die Gläubigen suchen und empfangen sie durch die Mittel, die Gott hiezu verordnet, nämlich durch den Gebrauch des Wortes und Sacraments. Jene Leute, welche Apostelgeschichte 2. ihre Sünden erkannten, daß es ihnen durch's Herz gieng, und fragen, was sie thun sollen, werden getauft zur Vergebung der Sünden. So auch macht Gott die Kinder, welche von Natur Kinder des Zornes sind, selig durch das Bad der Wiedergeburt, das ist: Durch die Taufe giebt und eignet Gott ihnen die Wohlthaten des Evangelii. Abraham empfing und besaß schon vor der Beschneidung die Gerechtigkeit des Glaubens, Cornelius vor der Taufe den heil. Geist. War nun bei Abraham die Beschneidung, bei Cornelius die Taufe etwa nur ein überflüssiges, leeres und wirkungsloses Zeichen? Weit entfernt! Denn aus der Verheißung, welche die Sacramente haben, muß man beurtheilen, was die Sacramente wirken oder nützen. Nun ist aber die Verheißung, welche im Alten Testament der Beschneidung, im Neuen Testament der Taufe beigegeben ist, nicht ein wirkloses Wort, das bloß etwas bezeichnete, sondern ein kräftig Wort, welches etwas wirkt und giebt. Denn der Vater macht selig, Christus

reingt, der heil. Geist gebiert wieder durch das Wasserbad im Wort. — Aber, fragst Du, was hat doch denen das Sacrament noch geben können, die doch schon vorans die Gerechtigkeit des Glaubens und den heiligen Geist hatten? Ich antworte: Dieselbe Gnade, deren Erstlinge Abraham und Cornelius schon hatten, dieselbe Gnade bietet Gott an, giebt er, theilt er zu und versiegelt er dem Abraham durch die Beschneidung, dem Cornelius durch die Taufe, damit sie dieselbige Gnade nun noch voller und reichlicher hätten, auch gewisser besäßen und festhielten und also das in ihnen angefangene Werk Gottes befestigt würde, wüchse und zunähme und bleibe. — So bleibt also die Verheißung, welche zu den Sacramenten gegeben ist, alle Zeit und ohne Ausnahme wahrhaftig und wirksam bei denen, welche im Glauben nach der Einsetzung die Sacramente brauchen. —

(Schluß in nächster Nummer.)

### Verheißung und Glaube.

Verheißung und Glaube sind von Natur bei einander, also, daß keines von dem anderen mag geschieden werden. Denn was ist es nütze, daß einer viel verheißten wollte, und Niemand wäre, der es gläubete? Und wozu dienet auch wiederum der Glaube, so keine Verheißung da ist? Darum gehören Verheißung und Glaube zusammen und erfordert die natürliche Ordnung, daß, nachdem Moses (in 1 Mose 12, 1—3) die Verheißung beschrieben hat, er nun (in V. 4) auch sagt, was Abraham geglaubt, das ist, die Verheißung angenommen und sich daran gehalten habe,

Der Teufel hat seine Verheißung auch und zwar sehr scheinbarlich: darnun gehöret ein scharfer Verstand dazu, daß man unter Gottes und des Satans, das ist, unter den rechten und falschen Verheißungen Unterschied machen kann. Des Satans Verheißungen sind beweglich, gehen leichtfüßig und mit Lust ein, und werden angenommen, machen auch die Leute sicher und frech, also, daß sie beide ihrer selbst und des göttlichen Gerichts nicht achten. Wie wir sehen, daß Juden, Türken, und bei uns die falschen Brüder den aller sichersten Muth haben, und nichts weniger thun, denn daß sie Gottes Zorn und Gerichte fürchten sollten.

Wenn aber Gott etwas verheißet, so muß all da der Glaube in großem und langem Kampf stehen; denn die Vernunft oder Fleisch und Blut hält es schlecht (durchaus) dafür, daß Gottes Verheißungen unmöglich seien; darum kann es nicht fehlen, es muß der Glaube wieder den Zweifel und wieder die Vernunft streiten und sechten.

Solches sehen und bedenken die Sophisten (Zweifler) nicht, darum meinen sie, wir sechten um ein geringes Ding, wenn sie hören, daß wir vom Glauben lehren. Denn sie verstehen und wissen nicht, daß der Glaube eine Veränderung und Verneuerung ist der ganzen Natur, also, daß Augen, Ohren und das Herz ganz und gar anders sehen, hören und fühlen, denn andere Leute.

Denn der Glaube ist ein lebendig und gewaltig Ding, er ist nicht ein schläfriger und fauler Gedanke, schwebet auch und schwimmt nicht oben auf dem Herzen, wie eine Gans auf dem Wasser; sondern ist wie Wasser, so durch Feuer erhitzt und erwärmet ist; dasselbe, ob es wohl Wasser

bleibet, so ist es doch nicht mehr kalt, sondern warm und ist also gar ein ander Wasser; also mahnet der Glaube, der des heiligen Geistes Werk ist, ein ander Herz, Gemüthe und Sinn, und machet gar einen neuen Menschen.

Darum ist der Glaube ein hoch, schwer und gewaltig Ding, und so man recht davon reden wollte, so ist er vielmehr ein leidendes, denn ein wirkendes Ding. Denn er ändert Herz und Sinn, und sich die Vernunft pflegt an das Gegenwärtige zu halten, da ergreift der Glaube die Dinge, so nirgends vor Augen scheinen, dieselben hält er wider alle Vernunft für gegenwärtig. Und dieses ist die Ursache, daß der Glaube nicht eines jeden ist, wie das Gehöre; denn wenige sind gläubig, der große Haufe hält sich vielmehr an gegenwärtige Dinge, die man fühlt und greift, denn an das Wort. (Luther zu 7 Mose, 12, 4.)

(Aus den Sächsischen Lebensbildern.)

### Der Pelzrock.

(Fortsetzung.)

Ich konnte nicht nein sagen, denn ich sah wohl ein, daß sie mit dem armen Kleinen nicht in der Kammer bleiben konnte, „wo man ja kaum einen Hund hineingethan,“ wie Frau Cordula bemerkte. Christine hat aber auch nicht um Erlaubniß gefragt, sondern mir bloß mit trockenen Worten erklärt: „sie werde bei der Tante bleiben, bis ein anständiges Unterkommen für uns gefunden.“

Als sie mit dem Kinde fortgegangen, sagte Seitz: „Hättest es doch nicht zugeben sollen, denn die alte Cordula ist eine verschmitzte Pöpplerin; sie steckt mit meiner Schwiegermutter unter einem Hütlein, auch haben die beiden schon Alles versucht, meine Margreth zum Abfall zu bringen; aber, Gottlob, die bleibt felsenfest beim Evangelium. Werden's nun mit deiner Christine versuchen wollen.“

„O weh,“ erwiderte ich, und erzählte ihm den unglücklichen Zwist wegen des Pelzrocks, und wie Christine, vor der Angst überwältigt, mir zwar im Walde um den Hals gefallen, mich aber seitdem wieder mit schneidender Kälte behandelte.

Rasset euch nicht erbittern,“ warnt das liebe Gotteswort; und so will ich denn schnell über diese trübe Woche in Brunnath hinwegzelen: die Liebe, die ja Alles duldet und Alles glauben muß, möchte sonst noch Schiffbruch leiden in meinem zerrissenen Herzen. Also Tante Cordula wie Seitz richtig vorausgesehen, hat das Eisen geschmiedet, weil es warm war, Christinens Erbitterung gegen mich benützt mit ihrem Reichthum, dem Pater Bonifacius, der armen Seele die Hölle so heiß gemacht wegen ihrer verbotenen Ehe mit einem meineidigen, gefallenen Priester, daß sie mir durch besagten Pater vorgestern hat sagen lassen: „Sie sei entschlossen, wieder in den Schooß der allein seligmachen Kirche zurückzukehren, und könne daher nicht mehr mit mir in unser sündigen, mit dem Fluche des Himmels belasteten Ehe fortleben; ich möge mich nicht weiter um sie bekümmern, denn Tante Cordula wolle sie und den kleinen Siegmund (der Pater sagte: Bastard!) an Kindesstatt annehmen.“

Wohl hatte ich es gefürchtet, stand aber dennoch wie vernichtet da; mit dem Pater wollte ich aber keinen unnützen Wortwechsel führen, sondern mit Christinen selber sprechen, und eilte in der Tante Hans. Tante Cordula empfing mich höf-

lich bedeutete mir aber; „daß sie mich nicht zu Christinen führen könne, indem mich diese nicht mehr sehen wolle, was auch besser für uns beide sei. Christine habe Fieber und sei sehr angegriffen; auch der Kleine, auf der Reise erkältet, sei krank gewesen, doch gehe es jetzt wieder besser mit ihm, seit Christine den Entschluß gefaßt, unserm sündhaften Zusammenleben zu entsagen und ihre und des Kindes Seele vom ewigen Verderben zu erretten.“

Mit Tante Cordula zu disputiren, wäre ganz überflüssig gewesen; ich antwortete nicht viel und bestand bloß darauf, meine Frau zu sprechen und mein Kind zu sehen, aber vergebens; Cordula blieb bei ihrem Nein, und ich mußte unverrichteter Sache wieder abziehen. Nach mir ist Seitz hingegangen; es gelang ihm, in Christinens Kammer einzubringen; sie lag im Bette, hatte den Kleinen in ihren Armen, wiederholte ihm unter einem Strom von Thränen, was mir Pater Bonifacius gesagt, und fügte hinzu: „Ich möchte sie ruhig lassen, denn sie könne und wolle mich nicht mehr sehen.“ Seitz konnte sie aber nicht allein sprechen, weil Frau Cordula die ganze Zeit neben dem Bette gefessen.

„Und nun sei ein Mann, Zerg,“ sagte Seitz und faßte tröstend meine kalte Hand. Wurf dein Anliegen auf den Herrn, der wird dich versorgen und wird den Gerechten nicht ewiglich in Unruhe lassen.“ Psalm 55, 23.) „Bete für deine arme, verblendete Christine; der Herr kann ihr Herz ja auch wieder zum Guten wenden. Ich weiß nicht, ob ich irre — aber mir ist, wir wären beide freier und geeigneter zum Dienste des Herrn ohne Weib und Kind, und ich möchte fast mit Paulus sprechen: Wer heirathet, der thut wohl; wer aber nicht heirathet, der thut besser.“ (1 Cor. 7, 28.)

Ach, ich weiß nicht, ob ich besser gethan — ich weiß nur, daß mein Herz blutet und mein Lebensglück zerstört ist. Ich lese und lese immer wieder die sieben Bußpsalmen (Psalm 6, 32, 38, 102, 51, 130 und 143), die Vater Luther so schön in unsere deutsche Sprache übertragen; sie gewähren mir den besten Trost — und ich schäme mich ein Diener des Wortes zu heißen und der heiligen Sprache des Urtextes so unkundig zu sein; wenn ich nach Straßburg komme, will ich suchen das Veräumte so viel wie möglich nachzuholen.

Gestern kam Martin von Honau und brachte mir die rührende Bittschrift der Gemeinde um einen evangelischen Prediger, die ich in Straßburg E. E. Rath übergeben soll. Martin hatte erfahren, was vorgegangen, und seine herzliche Theilnahme that mir so wohl. Güter Gott, wie war ich so reich an Liebe in meinem theuren Honau, so glücklich im stillen Pfarrhause, am heimathlichen Herd! und jetzt — wie arm, wie einsam und verlassen! So bleibe denn bei mir, lieber Herr, gib mir Ergebung und deinen Frieden in meiner großen Trübsal. Wenn ich gesündigt, in den heiligen Ehestand zu treten, so mußt du mir verzeihen, denn ich glaubte nach deinem Wort und deinen Geboten zu handeln. Ich kann Christinen und das Kind nicht aus dem Herzen reißen; denn ich habe sie lieb; aber du hast sie ja auch lieb, und so lege ich beide an dein treues Heilandslandshertz und befehle sie in deine allmächtigen, für uns durchbohrten Hände! Amen.

Heute Sonntag war ein Ruhetag für Leib und Seele; ich habe ihn benützt, diese Blätter zu schreiben, und will sie in Seitzens Verwahrung

geben für meinen Sohn Siegmund, wenn er einst groß ist, damit er wisse, warum er seinen Vater verloren. Sie sind auch für dich geschrieben, Christine, wenn ich dich auf Erden nicht mehr sehen soll. Ich scheid ohne Groll, Gott segne Euch beide! Morgen ergreifen Seitz und ich den Wanderstab und gehen, wo der Herr uns hinführen wird. Er schenke mir die Gnade, nicht mehr rückwärts zu schauen, sondern vorwärts. Aufwärts! wo die Krone glänzt; wo wir ausruhen werden vom heißen Kampf und Streit, und wo Gott selbst unsere Thränen abwischen will. Gott gebe es!

Wie wunderbar sind doch die Wege des Herrn! und wie viel hat sich in den vier Wochen zugegetragen, seit ich die „Geschichte des Pelzrocks“ und meine ausgestandenen Draufsäle niedergeschrieben. — Nun will ich diese Geschichte aber auch vollenden zur Ehre Gottes und zur Belehrung und Erbauung meines Sohnes Siegmund; damit er erkenne, wie der Herr auch in der Trübsal segnen und trösten kann und wie Er der Gott ist, der sich von Alters her den schönen Namen gegeben: „Herr, Herr, Gott, barmherzig und gnädig, geduldig und von großer Gnade und Treue.“ (2 Mos. 34, 6.)

Es war ein schöner Wintermorgen, die Luft rein, der Himmel klar, als ich mit Seitz Brumath verließ, um leichten Schrittes, aber schweren Herzens, schnell über den festgefrorenen Schnee dahineilte. Wir hatten beide wie Jakob, als er über den Jordan gegangen, nur einen Stab in der Hand — und während Seitz sich mit unserer Zukunft beschäftigte und fragte, wie und wo wir wieder eine Anstellung im Weinberge des Herrn finden könnten, stand nur die Vergangenheit vor meiner zagenden Seele; ach, ich mußte ja meinem ganzen Lebensglück Valet sagen, und mir war, als sei mit Christinen und dem Kinde die bessere Hälfte meines Wesens von mir gerissen. Ich fühlte mich so müde, so abgespannt, und wäre am liebsten gestorben und heimgegangen zum Herrn. Seitz, dem ich diese Stimmung mittheilte, meinte: Das sey das rechte Heimweh nicht; er schalt mich aus und sagte, ich möchte gratis gen Himmel fahren und schene den Kampf, der mir verordnet ist.

Und er hatte Recht, der treue Freund. Ich hatte mir so fest vorgenommen, den Blick aufwärts zu richten, und blickte nun doch, wie Loths Weib, wieder zurück. O! wie sind wir auch mit unseren besten Vorsätzen nur ein wankendes Rohr, von jedem Windhauche bewegt.

Als wir im Wald bei der Stelle anlangten, wo Seitz uns gefunden, wo ich das Licht der Welt erblickt und Christinen zum letzten Mal an's Herz gedrückt, bat ich den Freund, mich hier ein wenig ausruhen zu lassen, sank auf den bemooften Stein nieder, auf dem ich acht Tage früher gesessen, so innig gebeten und so gnädig Erhörung gefunden; wollte wieder beten, aber, von meinem Schmerz überwältigt, verbar ich das Gesicht in beiden Händen und brach in Thränen aus. Seitz ließ mich ausweinen, und mit dem Holze, welches Martin zusammengelesen, und das noch um den Aschenhaufen herumlag, zündete er wieder ein Feuer an, das bald lustig in der reinen Luft emporflackerte. So mochte ich ungefähr eine halbe Stunde gesessen haben; die Thränen hatten mein gepreßtes Herz erleichtert, das Feuer war verzohlt und Freund Seitz mahnte zum Aufbruch.

Da war mir, als hörte ich das schwache Weinen eines Kindes, und eilige Tritte auf dem Schnee knistern; bald darauf erblickte ich eine Frauengestalt, die schnell wie ein Pfeil auf mich zulief und ehe ich mich besinnen konnte, mit dem schmerzlichen Ausruf: „Ferg, o Ferg, verzeih mir doch!“ athemlos zu meinen Füßen nieder sank. Mein Weib! nein, es war kein Traum, es war wirklich Christine, meine wiedergefundene Christine, die ich mit dem kleinen Siegmund vor mir liegen sah — aufhob und in meine Arme schloß, um sie, so der Herr will, in diesem Leben nicht mehr von mir zu lassen!

Es war ein seliger, tief ergreifender Augenblick, der sich nicht beschreiben läßt, den ich aber nie vergessen werde. Christine schmiegte sich fest, wie eine Ephyranke, an mich an, und rief immer wieder: „D gelt, du nimmst mich mit und verzeihst mir doch!“ Als wir ruhiger geworden, erzählte Christine, wie gestern, während Frau Cordula in die Kirche gewesen, Frau Seitz zu ihr gekommen, ihr in's Herz geredet, meinen Schmerz schildert und gesagt, daß ich den andern Tag Brumath verlassen und nimmer wieder zurückkehren werde — „und,“ fuhr Christine fort, „als Margreth mich verlassen, da fiel es mir wie Schuppen von den Augen, und inwendig im Herzen brannte es mich wie feurige Kohlen. Das Gewissen, das ich bisher immer zu ersticken gesucht, sprach nun laut und ernst und hielt mir alle meine Sünden vor, wie ich dich geplagt wegen des Pelzrocks und in unserm Unglück noch unglücklicher gemacht, und wie ich nun durch meinen Abfall vom Worte Gottes im Begriff stehe, die Sünde gegen den heiligen Geist zu begehen, welche nicht vergeben wird in diesem und in jenem Leben; denn ich that es ja nicht aus Uebereizung, sondern aus Zorn wegen des Pelzrocks und aus Furcht vor der Tante Cordula und dem Pater Bonifacius.“

(Fortsetzung folgt.)

### Einführung.

Nachdem Herr Pastor Johannes Meyer von der evg.-luth. Parochie der St. Immanuel-, St. Petrus-, St. Johannes- und Zion-Gemeinde in Winchester, Winnebago Co., ordentlichen Beruf empfangen und angenommen, wurde derselbe im Auftrage des Ehrw. Synodal-Präsidenten von Unterzeichnetem am Sonntage Septuag. in sein Amt eingeführt. D. Spehr.

### Einführung.

Nachdem Herr Pastor W. Hagedorn (früherlich von Deutschland hier eingetroffen) einen ordentlichen Beruf von der ev.-luth. Gemeinde zu Reenah, Wis., erhalten und angenommen hatte, wurde derselbe am Sonntage Sexagesimae im Auftrage des Ehrw. Präsidenten der Synode von dem Unterzeichneten in sein Amt eingeführt. Der Herr setze ihn zum Segen für Viele.

Die Adresse des lieben Bruders ist:

Rev. W. Hagedorn,  
Reenah, Wis.  
H. J. Sack, Pastor.

### Einführung.

Nachdem Herr Pastor J. Mayer von der ev.-luth. Parochie in Winchester einen ordentlichen Beruf erhalten, wurde derselbe im Auftrage des Hochwürdigsten Präses am Sonntage Septuagesimae in sein Amt eingeführt.

Der Herr setze seinen Diener den Gemeinden zum Segen.

D. Spehr.  
Adresse: Rev. J. Mayer, Winchester,  
Winnebago Co., Wis.

### Conferenz-Anzeige.

Die südl. Konferenz versammelt sich Dienstag, den 28. Februar, in Burlington [Past. Schug].

### Für die Mission.

Durch Past. Thiele: von der Gem. zum Kripplein Christi \$9.69; durch Past. Conrad: von Dr. Pitt \$5.00; durch Past. Thiele: von der St. Jacobi-Gem. \$4.15; bezüglichen von der Zion-Gem. \$1.12; durch Past. Tiefelb: von Caledonia \$2.75; von Frau Klug \$1.00; durch Past. Brodmann: von Fort Atkinson \$4.00; von Mr. Gernand \$2.25.

### Für die Wittwenkasse.

Durch Past. Gausewig \$20.25; durch Past. Genfke \$13.00; durch Past. Goldammer \$11.00; durch Past. Dovidat von St. Joh. \$9.92; von St. Petri \$2.83; durch Past. Ungrodt \$13.10; durch Past. Schug: von H. Hoffmann 25 Cts.; von S. Hoffmann \$1.00.

### Für die Synodalkasse.

Von der Gem. zu Ridgville \$9.85; von Frn. Wegel \$5.00. S. Wading.

### Eingegangene Collectionsgelder.

Durch Past. Schug, Reformationscollecte der Gem. Burlington \$11.10, Gem. Lyons \$1.35, Gem. Willmott \$4.38. — Durch Past. A. Kluge, von der Gem. in Needsville \$3.00, Eden \$2.75, Morrison \$3.00, F. W. Lembke \$1.00, Chas. Lembke \$2.00, Kreis \$5.00, Johann Lembke \$1.50, Ph. Kalt \$2.50, Dornreich \$2.00, Wm. Buchholz \$1.00, Wm. Lembke \$2.00. — Durch Past. J. A. Foyer: von Mr. Fahnte \$2.00; durch Past. Genfke, Januar 7., 10.00; durch Past. Wading, von der St. Johannis-Gem. \$6.75; durch Past. Gausewig: von J. Dettmann \$2.00, N. Töpel \$1.25; durch Past. Brodmann: von N. N. 50 Cts.; durch Past. H. Hoffmann: von J. Zaun \$1.50, Rieder 50 Cts., J. Fahnte \$1.00, C. Geis 50 Cts., Chas. Tsch \$1.00, J. Meyer \$1.00, L. Meyer 50 Cts., C. Friedrich \$1.00; durch Past. Hönecke: von der ev.-luth. St. Matthäus-Gem. zu Milwaukee: Mr. Anger \$2.00, Mrs. Albrecht 50 Cts., Mr. Wächler \$1.00, Mr. Bandow \$1.00, Mr. Bannow \$1.00, Mr. Bast 50 Cts., Mr. A. Baumgartner \$1.00, Mr. H. Baumgartner \$1.00, Mr. Aug. Behling 50 Cts., Mr. Job. Behling 25 Cts., Mr. Biebow \$1.00, Mr. Bird \$5.00, Mr. Bohn 50 Cts., Mr. W. Brandt 50 Cts., Mr. Jo. Bünger 50 Cts., Mr. Ph. Bünger 50 Cts., Mr. Burr \$1.00, Mr. Heintz Burremeister 50 Cts., Mr. Wuse 50 Cts., Mr. Dieblich \$1.00, Mr. Domann \$1.00, Mr. Ebert 35 Cts., Mr. Erbach 50 Cts., Mr. Erdmann 50 Cts., Mr. Faude 60 Cts., Mr. Frese \$1.00, Mr. Gehrte \$1.00, Mr. Gerstenberger 25 Cts., Mr. Grohmann \$1.00, Mr. H. Hackbarth 50 Cts., Mr. Harmann \$1.00, Mr. Holle \$1.00, Mr. Jungicker \$1.00, Mr. Keniger \$1.00, Mr. Kirchhof 50 Cts., Mr. Klein \$1.00, Mr. Klingbiel \$1.00, Mr. Krinigel \$2.00, Mr. Karl Krüger \$1.00, Mr. Ariemig \$1.00, Mr. H. Kames 50 Cts., Mr. Lach 25 Cts., Mr. Köppler \$1.25, Mr. Lud \$1.00, Mr. Marech \$1.00, Mr. Aug. Müller 50 Cts., Mr. Carl Müller 50 Cts., Mr. Friedr. Müller 25 Cts., Mr. Dehler \$1.00, Mr. Pappe \$1.00, Mr. Poley 50 Cts., Mr. J. Qualmann \$1.00, Mr. J. L. H. Qualmann \$1.00, Mr. Duandt \$1.00, Mr. Radu \$1.00, Mr. Val. Ritter 50 Cts., Mr. Jacob Ritter 50 Cts., Mr. Röske \$1.00, Mr. Schall \$1.00, Mr. Schäfer 50 Cts., Mr. E. Schaffner \$5.00, Mr. G. Schmidt \$1.00, Mr. Schön \$1.00, Mr. Schwedel \$1.00, Mr. Friedr. Schulz \$1.00, Mr. Ludw. Schulz \$1.00, Mr. Schund 50 Cts., Mr. Schwede \$1.00, Mr. Tessin \$1.00, Mr. N. N. 50 Cts., Mr. Wachsuth 50 Cts., Mr. Wagentuecht 25 Cts., Mr. H. Wegner \$1.00, Mr. Wenzel 25 Cts., Mr. Zell \$1.00, Mr. Ziese 25 Cts., Mr. Zorn 50 Cts. Geo. Brumber.

### Quittung für's Gemeinde-Blatt, 6. Jahrgang.

Past. L. Junter \$1.20, Past. B. Ungroth \$10.00, Past. A. Kluge \$6.00, Past. Dammann \$1.80, F. H. Wante 60 Cts., Past. Goldammer \$4.00, Past. W. Schüller 60 Cts., Past. Wading \$4.00, Past. W. Striuguth \$7.00, F. H. For 60 Cts., Past. Jäfel \$9.60, Past. Rohrad 60 Cts., Ch. Stürken 60 Cts., Past. Dammann \$1.80, Past. H. Hoffmann \$4.20, Past. A. Hoffmann 60 Cts. Geo. Brumber.

### Buch-Anzeige.

## Biblische Geschichten

für  
Oberklassen.

Herausgegeben von der Ev.-Luth. Synode von Missouri, Ohio u. a. St.  
St. Louis, Mo., 870.

Preis des Buches nicht eingeliefert. Städte des Buches 327 S. in 9. Aus dem N. L. 89 Geschichten, aus dem N. L. 805 Geschichten. Als Anhang eine Zeitfabel zu den biblischen Geschichten nach Dr. Luther's Berechnung.